

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 126 (1960)
Heft: 10

Artikel: Die Schulung des Sturms
Autor: Blocher
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-38663>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Versorgung der Verwundeten oder das Verhalten bei Ausfall der Fernmeldeverbindungen. Bei einem verantwortungsbewußten Kommandanten muß immer der Wille feststellbar sein, alles zu tun, um seine Männer ständig weiter auszubilden, ihr Können als Verteidiger zu vervollständigen und vor allem in ihnen das Bewußtsein zu festigen, den Abwehrkampf in einem gut ausgebauten Stützpunkt auch gegenüber einem materiell überlegenen Gegner durchhalten zu können.

Die Schulung des Sturms

Von Major Blocher

An Beschreibungen über den «Kampf um die letzten 100 m» fehlt es nicht. Es fällt auch nicht schwer, darüber in taktischen Übungen zu diskutieren. Etwas schwerer ist die Schulung der Truppe in der Technik des Sturmes. Die nachfolgenden Ausführungen stellen einen Versuch dar, dafür Anregungen zu geben.

1. Charakteristik des Sturmes

Der Sturm ist immer dann notwendig, wenn es mit den verfügbaren Feuermitteln nicht gelingt, Gegner in einem bestimmten Geländeabschnitt der in Besitz genommen werden soll, außer Gefecht zu setzen.

Sturm bedeutet, sich zum Gegner in seine Deckung zu begeben und ihn auf kurze und kürzeste Entfernung mit der persönlichen Waffe außer Gefecht zu setzen.

Der Stürmende nimmt den Nachteil in Kauf, auf einen Gegner loszugehen, der den Vorteil der Deckung gegen Feuer und der schußbereiten Waffe auf seiner Seite hat. Auf dem Sturmweg ist der Angreifer in höchstem Maße, meist ohne eigenen Schutz, dem feindlichen Feuer ausgesetzt. Der Sturmweg kann deshalb nie sehr lang sein.

Welches sind die möglichen Gefechtssituationen, die den Sturm erfordern?

- Gegenstoß im Rahmen einer Verteidigung.

Der Gegner entriß unserer Truppe ein Geländestück, das ihm nicht überlassen werden darf.

- Angriff auf Gegner, der sich in einem Geländestück festsetzte, ohne daß er mit eigenen Truppen zu kämpfen hatte.

(Luftlandung, Vorstoß von motorisierten Verbänden, die einen bestimmten Abschnitt vor unserer Truppe erreichten).

- Angriff auf eine feindliche Bereitstellung, um die Auslösung des Angriffs zu verhindern.

Der häufigste Fall wird voraussichtlich der Gegenstoß sein.

2. Gefechtstechnische Begriffe

Sturmziel. Tiefe und Breite des Geländeteils, der dem Gegner entrissen werden soll.

Sturmausgangsstellung. Die Sturmausgangsstellung ist die Deckung, in welcher sich die Truppe zum Sturm bereit macht. Unter Einbezug einer minimalen Sicherheit wegen eigenen Unterstützungswaffen und der Gefahr feindlicher HG-Würfe wird die Entfernung zum Sturmziel selten weniger als 50 m betragen. Weil die eigene Feuerunterstützung möglichst lange ausgenützt und die mögliche feindliche Feuerwirkung auf dem Sturmweg nach Möglichkeit abgekürzt werden müssen, kann die Sturmausgangsstellung selten weiter als 200 m vom Sturmziel entfernt liegen.

Sturmweg. Weg, der zwischen Sturmziel und Sturmausgangsstellung zurückgelegt werden muß.

Sturmformation. Formation, in der in der Sturmausgangsstellung bereitgelegt und der Sturmweg zurückgelegt wird.

3. Durchführung des Sturmes

Sturmziel. Die Feindlage, sicher festgestellte, mögliche feindliche Waffen und die Geländebeschaffenheit müssen der Sturmtruppe genauestens bekannt sein. Durch bloßes Drauflosrennen mit Gebrüll wird selten ein Sturmziel genommen.

Trotz der Möglichkeit feindlicher Überraschungen muß im Kampfplan festgelegt werden, wie ins Sturmziel eingebrochen, wie es gehalten und wie mögliche Gegenstöße abgewehrt werden.

Sturmausgangsstellung. Das Erreichen der Sturmausgangsstellung (die Phase des Heranarbeitens) fällt nicht unter den Begriff des Sturms.

Der Aufenthalt in der Sturmausgangsstellung darf nur von ganz kurzer Dauer sein. Er ist notwendig, damit die Unterstützungsfeuer vom Sturmziel weg verlegt werden können.

Die Sturmtruppe nimmt die Sturmformation ein, ladet soweit notwendig die Waffen nach, steckt das Bajonett auf und macht die Handgranaten griffbereit.

Sturmbeginn. Es ist oft schwer, den Zeitpunkt des Sturmbeginns klar zu erkennen. Im Moment der Verlegung der eigenen Feuerunterstützung muß sofort aus der Sturmausgangsstellung hervorgebrochen werden, damit noch während der Niederhaltewirkung des Unterstützungsfeuers der größte Teil des Sturmweges zurückgelegt werden kann.

Die falsche Wahl des Zeitpunktes für den Sturmbeginn hat zur Folge, daß die Sturmtruppe auf dem Sturmweg ins Feuer des sich vom Schock er-

holten Gegners gerät oder daß aus Furcht, ins eigene Unterstützungsfeuer zu geraten, der Einbruch an Schwung verliert.

Sturmlauf ist Schnellauf, der körperlich große Anforderungen stellt. Er ist keine angeborene Fähigkeit, er muß hart trainiert werden. Je rascher der Sturmlauf, desto kürzer ist die Zeitspanne bis zum Einbruch. Zügiger Feldschritt kommt als Ausnahme nur in Frage, wenn

- der Sturmweg ansteigt,
- der Sturmweg besonders lang oder schlecht gangbar ist.

Der Sturmlauf darf nur unterbrochen werden, wenn ein Geländehindernis (z. B. Drahtverhau, unerwartete Verminung) beseitigt oder überwunden werden muß. Bei feindlichem Feuer wird mit Sturmfeuer reagiert oder der Sturmlauf rücksichtslos fortgesetzt.

Das Sturmfeuer ist ein rasches, von der Hüfte geschossenes Feuer, das während des Vorgehens den Gegner im Sturmziel niederhalten soll («marschierendes» Feuer, Feuerunterstützung «vor die Füße» schießen). Bei unsern Scharfschießübungen wird, damit geschossen werden kann, der Sturmweg meist im Sturmfeuer zurückgelegt.

Das Sturmfeuer ist, meines Erachtens fälschlicherweise, mit dem Begriff «Sturm» identisch geworden.

Stoßtruppartiges Vorwärtskämpfen. Die Zweifel, ob dieses Verfahren noch unter den Begriff «Sturm» fällt, sind berechtigt. Man kann aber auch mit gutem Recht zweifeln, ob bei der heutigen Waffenwirkung und Kampfweise die Vorstellung von Gruppen und Zügen, die, wenn auch nur kurze Strecken, über das Gefechtsfeld «stürmen», noch richtig ist.

Die Infanterie rennt, unter Ausnützung der Feuerunterstützung, bis in die Sturmausgangsstellung. Der Sturm beginnt dort, wo die eigene Feuerunterstützung aufhört. Dort ist die Sturmtruppe aber oft so nahe am Gegner, ohne weitere Feuerunterstützung, daß in vielen Fällen nur stoßtruppartiges Vorwärtskämpfen, in ganz kurzen Sprüngen, in Frage kommt. Die vordersten Leute werden den feindlichen Nahkampfwaffen, besonders Handgranaten, ausgesetzt sein. Wenn nun ganze Verbände, auch wenn es nur Gruppen sind, in das Feuer dieser Waffen «hineinrennen», so sind die Verluste derart, daß ein Sturm normalerweise zusammenbricht.

Wohl kann das aus dem Marsch geschossene Sturmfeuer bewirken, daß einzelne Gegner niedergehalten werden, nie aber alle, und feindliche Handgranaten können geworfen werden, ohne daß sich der Gegner außerhalb der Deckung zeigt.

Die Sturmformation der Gruppe ist der Schwarm mit verringerten Abständen (Vgl. Führung der Füsilier-Kompagnie, Ziff. 77).

Sie ist zweckmäßig für das Schießen des Sturmfeuers, sie ist aber nicht zwingend für den Sturm Lauf und falsch für das stoßtruppartige Vorwärtskämpfen. Der Satz im Reglement «Ein sehr schmales Gelände kann zur Folge haben, daß ausnahmsweise nicht alle Leute in Front genommen werden können», muß beachtet werden.

Er gibt uns die Freiheit, die Sturmformation den Gegebenheiten des Geländes, den eigenen Feuerunterstützungsmöglichkeiten und der Feindlage anzupassen. Die Technik des Sturms und des Einbruchs eines kleinen Verbandes läßt sich – ob wir es gerne haben oder nicht – nur schwer reglementieren. Die Antwort auf einen technisch schlecht durchgeführten Sturm gibt im Krieg der Gegner. Karton- und Holzscheiben geben nie eine Antwort, sie verleiten zusammen mit den Sicherheitsvorschriften höchstens zu wirklichkeitsfremden Schemaübungen.

Sturmweg. Der Sturmweg kann überwunden werden

- im Sturm Lauf,
- im Sturmfeuer,
- durch stoßtruppartiges Vorwärtskämpfen.

Das gewählte Verfahren hängt ab von der Entfernung zum Sturmziel, der Geländebeschaffenheit und der Beurteilung der feindlichen Waffenwirkung.

Sturm Lauf setzt Gegner voraus, der größtenteils durch Unterstützungsf Feuer niedergehalten wird oder noch unter dem Schock des Feuers leidet. Das Gelände muß hindernisfrei und einigermaßen gangbar sein.

Sturmfeuer stellt eine Notlösung dar, wenn auf den überraschenden Schnellauf wegen Geländeschwierigkeiten oder der Feindreaktion verzichtet werden muß.

Stoßtruppartiges Vorwärtskämpfen kommt vorwiegend beim Gegenstoß in Frage, insbesondere wenn einzelne Geländeteile von eigenen Truppen noch gehalten werden. Es muß auch dann angewendet werden, wenn sich Gegner in unübersichtlichem, deckungsreichem, schlecht gangbarem Gelände festgesetzt hat.

4. Technik der Übungsanlage

Sturmziel. Die Wahl eines geeigneten Sturmziels ist entscheidend für den Erfolg der Sturm-Ausbildung.

Gruppe: Haus,
Gelände bis 50 m breit und 50 m tief.

Zug: 2—3 Häuser (Gehöft)
Gelände bis 100 m breit und 100 m tief.

Die Größe des Sturmziels für eine Zugsübung ist davon abhängig, wieviele Gruppen stürmen.

Für Übungen mit Kriegsmunition wird es oft schwer sein, ein Sturmziel zu finden, das den Anforderungen der Sicherheitsvorschriften entspricht.

Es lohnt sich, in der Kompanie oder sogar im Bataillon einen *Sturmschießplatz* herzurichten. Mit Grabarbeiten, die vorwiegend für die realistische Gestaltung des Sturmziels notwendig sind, läßt sich viel erreichen. Gräben und Löcher tragen dazu bei, den Einbruch wirklichkeitsnah zu gestalten.

Sturmausgangsstellung. Die Sturmausgangsstellung ist für den erfolgreichen Ablauf der Übung weniger von Bedeutung.

Die Wahl soll immer zu Gunsten des wirklichkeitsnahen Sturmziels getroffen werden.

Mit dem Festlegen der Sturmausgangsstellung wird gleichzeitig der *Sturmweg* vorgezeichnet.

Der Aufbau der Übung im Gelände erfolgt:

- Wahl des Sturmziels,
- Wahl des Sturmwegs und der Sturmausgangsstellung im Radius von 50 bis 200 m vom Sturmziel,
- Ausarbeiten der Lage.

Ausarbeiten der Lage. Die *allgemeine Lage* ist einfach:

Im Rahmen einer Angriffsaktion muß dem Gegner ein bestimmtes Geländestück entrissen werde;

im Rahmen einer Verteidigung muß ein verlorenes Geländestück im Gegenstoß wieder genommen werden.

Die *besondere Lage* muß Klarheit geben über den Feind, erkannte und vermutete Waffen, eigene Feuerunterstützung und Feuerschutz während des Sturms. Diese Schilderung muß sehr präzise gemacht werden, und bei Scharfschießen muß jede sichtbare Scheibe eine bestimmte Feindwaffe darstellen.

Die realistische Scheibenstellung wird erleichtert, wenn das Sturmziel vorerst effektiv mit Truppen, die den verteidigenden Feind darstellen, besetzt wird. Die Sicherheitsbestimmungen sorgen dann noch immer für genügend Einschränkungen.

Der Auftrag an die Sturmtruppe lautet schematisch: «Aus der Sturmausgangsstellung... Sturmziel... nehmen und halten».

Wichtig für den Erfolg der Übung ist demnach nicht, ob das Sturmziel taktisch richtig gewählt wurde, sondern daß der Gegner, welcher das Sturmziel hält, kräfte- und geländemäßig wirklichkeitsnah dargestellt oder markiert wird.

5. Anregungen für Übungen

Füsilier- und Sturmgewehrgruppe

- Sturmausgangsstellung – Sturmziel 80 m
60 m Sturmloch
Einbruch mit Handgranaten, Doppel- oder Dreierwurf
Sturmziel halten
Abwehr eines feindlichen Gegenstoßes, Panzerabwehr
(Übungs-HG können aus dem Lauf geworfen werden, für Kriegs-HG muß der Lauf unterbrochen und Deckung bezogen werden).
- Sturmausgangsstellung – Sturmziel 100 m
70 m Sturmloch
Übergang zum Sturmfeuer, vor dem Einbruch in Deckung und Handgranatenwürfe
Einzelkampf um das Sturmziel mit Handgranaten
Sturmziel halten
- Sturmausgangsstellung – Sturmziel 150 m
Sturmziel eingenebelt
Sturmloch bis zum Einbruch, Handgranatenkampf um das Sturmziel
Halten
- Sturmausgangsstellung – Sturmziel 100 m
Sturmziel wird teilweise von eigenen Truppen noch gehalten
Gegenstoß, stoßtruppartiges Heranarbeiten
Feuerkampf, ohne die noch haltende eigene Truppe zu gefährden
(Eine solche Übung kann nur mit Übungsmunition durchgeführt werden)
- Sturmausgangsstellung – Sturmziel 150 m
Teil der Sturmgewehrgruppe schießt Stahlgranaten auf Sturmziel, Teil der Gruppe vernebelt Raum hinter Sturmziel
100 m Sturmloch
50 m Sturmfeuer
Einbruch, Halten
Abwehr Gegenstoß, Panzerabwehr.
- Sturmausgangsstellung – Sturmziel 100 m
Sturmziel unübersichtlich, Löcher, Gräben, einfaches Drahthindernis
stoßtruppartiges Vorwärtskämpfen
Halten
Abwehr eines feindlichen Gegenstoßes.

Füsilier- und Sturmgewehrzug

- Sturm einer Gruppe, zwei Gruppen schießen Feuerunterstützung
(inkl. Stahl- und evtl. Nebel-Granaten)

- Sturm von zwei Gruppen nebeneinander, eine Gruppe schießt Feuerunterstützung (inkl. Stahl- und evtl. Nebel-Granaten)
- Sturm des ganzen Zuges mit fremder Feuerunterstützung (Formation: Linie, Keil oder Breitkeil)

Die *Aktionen der einzelnen Gruppen* erfolgen wie oben für die Gruppe beschrieben.

6. *Schlußbetrachtungen*

1. Die Sturmschulung muß *gefechtstechnisch* erfolgen. Eine Entschlußfassung fällt weg.

2. Die wichtigste Phase in der Schulung ist der Einbruch, das Reorganisieren des Verbandes nach dem Einbruch und das Halten. Keine Sturmübung darf abgebrochen werden, bevor diese Phase abgeschlossen ist.

3. Das Sturmfeuer darf nicht zum Hauptzwecke der Sturmschulung werden. Ebenso entscheidend ist das Können im Handgranaten-Kampf und im gegenseitig mit Feuer gedeckten Vorgehen innerhalb des Sturmzieles (stoßtruppartiger Kampf).

4. Der Sturm unserer Infanterie wird in vielen Fällen im Rahmen eines Gegenstoßes geführt. Solche Aktionen verlangen mehr als den so oft gesehenen «Schnellauf mit Gebrüll» auf eine kleine Kuppe.

5. Bevor ein Auftrag zum Sturm erteilt wird, sollte sich der Übungsleiter zum Sturmziel begeben, um von der «Feindseite» die vorgesehene Lösung zu beurteilen. Nur dann wird er beurteilen können, ob der Sturm auch bei möglicher feindlicher Gegenwehr Erfolg haben kann oder nicht.

Kampfpatrouillen

Von Major Jörg Zumstein

Begriff

In der Terminologie ausländischer Armeen wird zwischen Aufklärungs-, Verbindungs-, Sicherungs- und Kampfpatrouillen unterschieden. Während die ersten drei Arten den Kampf zu meiden suchen, besteht das Hauptmerkmal der Kampfpatrouille in der *Anwendung von Gewalt*.

Kampfpatrouillen sind jene kleinen Kampftrupps oder -Verbände, die in höchstem Maße beweglich für einen *bestimmten und begrenzten taktischen Zweck* eingesetzt werden.

Die Begrenztheit der Mittel fordert vom einzelnen Mann ein Höchstmaß an Einsatz und verlangt das Zusammenwirken von Tragen und Schlagen,